

## ANTON ALTMANN.

Altmann, namhafter Landschaftsmaler in Oel und Aquarell, erblickte in Wien den 4. Juni 1808 das Licht der Welt. Er stammt aus einer Malerfamilie, die aus Tirol nach Mähren eingewandert ist. Der Grossvater, Joseph, malte heilige und historische Darstellungen für Kirchen und Klöster, der Vater, Anton, im Jahre 1777 zu Datschitz in Mähren geboren, übte die Landschaftsmalerei, aber weniger in Oel- als in Leimfarben, für die Salons der Reichen, er siedelte nach Wien über und beschloss hier den 26. Februar 1818 sein Leben.

Anton Altmann verlor früh seine Eltern, schon in seinem zehnten Jahre war er verwaist. Der Bruder, Stadtpfarrer zu Trebitsch in Mähren, nahm sich des vereinsamten Knaben an und liess ihn die Normalklassen und lateinische Schule in Brünn besuchen, er sollte studiren und sich dem geistlichen Stande widmen, aber die geistlichen Uebungen hatten für den Jüngling nichts Verlockendes, er schwärmte für die Werke der Kunst und schönen Natur; schon als Kind hatte er den Zeichnenstift in die Hand genommen und was anfangs kindisches Spiel gewesen, hatte sich allmählig zu fester Neigung entwickelt. Altmann wollte Künstler werden, zur Theologie fühlte er in sich keinen

Beruf. Er ward nun nach Wien geschickt, um geregelten Unterricht im Zeichnen zu empfangen, zwei Jahre lang besuchte er die Akademie und machte seine Studien unter der Leitung des tüchtigen Landschafters Mössmer. Er hatte eine kleine Unterstützung genossen, die es ihm möglich gemacht, seinen Studien sorgenfrei obzuliegen, aber mit dem Ablauf des zweiten Jahres hörte diese Unterstützung auf und Altmann war nun genöthigt, sich selbst seinen Lebensunterhalt zu schaffen. Es war das keine leichte Aufgabe, jung, unerfahren, voll Begierde zu lernen und die Noth vor der Thür, die Seele voller Ideale und das wirkliche Leben so hart, bitter und sorgenvoll. Aber ein gutes Geschick wachte über ihm, mitten in der grössten Noth und Rathlosigkeit (1829) ward ihm die Stelle eines Zeichenlehrers bei dem Grafen Joseph Apponyi in Ungarn angetragen. Mit Freuden griff der junge Mann zu, die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft erwachte auf's Neue in seiner Seele und seine neue Stellung war zugleich der Art, dass sie nur nutzbringend für seine eigene Entwicklung werden konnte. Ein Jahr verbrachte er in dieser Stellung, da ging er wieder nach Wien zurück, mit dem Entschluss, sich der Oelmalerei zu widmen, denn bis dahin hatte er nur den Zeichenstift geführt.

Altmann ging in der Malerei ganz seinen eigenen Weg, einen Lehrer hatte er nicht, seine Studien machte er in den Gallerien Wiens und in der freien Natur; leider wurden diese Studien öfters unterbrochen, indem Altmann, um seine Existenz zu sichern, sich allen möglichen störenden Arbeiten unterziehen musste, und so kam es, dass er erst nach 8 Jahren (1838) sein erstes Bild zur Ausstellung bringen konnte. 1839 folgte das zweite Bild; es wurde von Erzherzog Franz Carl angekauft. Ein wichtiges Ereigniss in Altmann's Leben!

der nun mit neuem Muth in die Zukunft blickte und alle Anstrengungen machte, um das neu erworbene Terrain nicht blos zu behaupten, sondern auch durch gründliche Studien und strengen Fleiss zu erweitern. Im Jahre 1844 begann er grössere Landschaften anzulegen, sie fanden den Beifall der Kunstfreunde und das Lob der Kenner, besonders lobte man den Baumschlag, die Pflanzen und die Sümpfe, die Frische der Farbe, den Fleiss der Ausführung und die glückliche Wahl der Motive.

Nennen wir einige seiner Hauptbilder: Waldpartie in Abendbeleuchtung (1851), im Belvedere, — Sturm-landschaft, im Besitz des Kaisers Franz Joseph, — Waldweg, bei der Gräfin Ernestine v. Schönborn, — Sumpflandschaft, bei Herrn v. Grünebaum, — Partie aus Mariaschein, bei Erzherzog Franz Carl, — Sturm-landschaft, bei Herrn v. Fischer, — Partie von Hallein, bei Herrn v. Oetzelt, — Mühle in Salzburg, Kreuzgang in Berchtesgaden, Kreuzgang in Neuburg, Hof in Neuburg, Hof in Mödling, alle in Besitz der Kaiserin Carolina Augusta, — Bauernhaus, bei Graf Keglowich, — Waldpartie, bei Graf Czernin, — Winterlandschaft, beim Herzog v. Coburg, — Sumpflandschaft, im Besitz des Grossfürsten Constantin v. Russland, — etc.

Eine Anzahl Bilder wurden auch vom österreichischen Kunstverein angekauft und unter die Mitglieder verloost: Feldbrunnen an einem Waldausgang, und eine Gebirgsmühle, 1851, Landschaft nach dem Regen, und Waldausgang bei Abendbeleuchtung, 1852.

Neben dem Malen in Oel hat Altmann auch eine reiche und glänzende Thätigkeit im Aquarellfache entfaltet, namentlich in den letzten Jahren; viele gelungene Bildchen dieser Art befinden sich in den Händen der Kunstfreunde Oesterreichs und des Auslandes, des

kaiserlichen Hofes und der kunstliebenden Höfe von England, Preussen, Holland und Württemberg.

Altmann's Portrait ist gemalt von *E. Ritter*, von *Saar*, von *Gg. Decker* (in Aquarell) und von *Joh. Horak*; letzteres soll das beste sein.

---

## DAS WERK DES ANTON ALTMANN.

---

### 1. Der überschwemmte Wald.

H. 5'', Br. 6'' 11'''.

Wasser bedeckt den ganzen vorderen Plan, Gräser, Schilf und alte Eichen stehen in demselben; die Eichen, mit zum Theil kahlen verwitterten Aesten, befinden sich zur Linken und verschliessen die Aussicht in den Hintergrund; bei den beiden in der Mitte stehenden Eichen liegt ein umgestürzter, aber noch lebender Weidenstamm über dem Wasser, auf welchem fünf Wildenten schwimmen. Ohne Luft und Einfassungslinien. Unten gegen links im Wasser der Name *A. Altmann* und die Jahrzahl 1845.

### 2. Der Eingang zum Gehölz.

H. 5'' 1''', Br. 7''.

Hügeliges Terrain mit stillem Gewässer vorn, und mit einem Gehölz zur Rechten, an dessen Eingang zwei alte, halb verdorrte Eichen dicht nebeneinander stehen; die eine dieser Eichen ist auf die linke Seite geneigt, die andere, ganz verdorrt, trägt unten am Stamm ein Kästchen, wie es scheint zur Nistung von Vögeln bestimmt. Von dieser Eiche zieht sich bis zum Bildrand ein Stück hölzernen Zaunes. Links Fernsicht. In der untern linken Ecke: *A. Altmann* 1845. Ohne Luft und Einfassungslinien.

**3. Die Weg-Kapelle.**

H. 7'', Br. 4'' 9'''.

Bergiges Terrain mit einer Weg- oder Feld-Kapelle links auf einem Hügel; es ist die Kapelle bei St. Wolfgang; sie besteht aus Brettern, hat ein Schindeldach mit zwei Wasserrinnen und ist durch ein Fenster mit kleinen runden Scheiben geschlossen; ein hölzernes Betpult ist unter diesem Fenster angebracht und vor dem Fuss liegt auf zwei Querhölzern eine Bohle zum Niederknien für die Andächtigen. Ein Fusspfad schlingt sich unten um den Fuss des Hügel. Links hinter der Kapelle ist die Landschaft durch Nadelholz, rechts durch einen Bergzug geschlossen. Unten links im Gras: *A. Altmann 1842 Wien*, darunter im weissen Rand die Nr. I.

**4. Der Brunnen.**

H. 10'' 4'', Br. 8'' 6'''.

In der Mitte zwischen Bäumen und Gebüsch, die beide Seiten des Blattes bedecken, steht ein hölzerner Pumpbrunnen, der zum Schutz gegen Wind und Wetter in einem gemauerten runden Thurm steckt, dessen spitzzulaufendes, oben mit einer Windfahne versehenes Dach mit Schindeln bedeckt ist. Links vor dem Brunnen ist ein hölzerner Trog und von diesem schreitet ein Mädchen mit einem Wasserkrug in der Hand und einem Kübel auf dem Kopf gegen vorn. Rechts im Grund erblicken wir hinter dem Brunnenhügel eine Bauernhütte, von welcher her sich ein Weg in den Vorgrund schlängelt. Unten links am Boden: *A. Altmann 1850*. — Die Platte ward vom Künstler nicht vollendet und kam ihm abhanden.

**5. Partie aus Lundenburg.**

Ein Hügel mit Bäumen, welche von einem hölzernen Zaun eingeschlossen sind, rechts vorn liegt geschlagenes Holz aufgeschichtet. Links Fernsicht. kl. qu. fol.

Wir kennen das Blatt nicht aus eigener Anschauung, die Platte kam, noch ehe sie fertig war, dem Künstler abhanden.

## INHALT

des Werkes des Anton Altmann.

Der überschwemmte Wald . . . . .	1
Der Eingang zum Gehölz . . . . .	2
Die Weg-Kapelle . . . . .	3
Der Brunnen . . . . .	4
Partie aus Lundenburg . . . . .	5